

TRADITIONEN

Panta rhei - alles fliesst. Für wann gilt oder galt dies mehr als für die heutige Zeit? Manchmal fliesst es aber nicht nur, vieles fliesst uns auch davon, rinnt uns aus den Händen, entschwindet unserem mit ‚Affengeschnatter‘ und Infomüll überfüllten und ruhelosen Geist.

Manchmal muss mit Traditionen gebrochen werden, weil sie uns bremsen, einengen, (ver)hindern. Immer mehr und häufiger werden sie aber auch zu Felsen in der wilden Brandung eines ruhelosen Zeitgeistes, zu Leuchttürmen in dunklen Nächten der Rast- und Orientierungslosigkeit.

Selbst ein oft (meist zu Unrecht) verteufeltes Medium wie das Fernsehen trägt dazu bei. Wer meines (Babyboomer) Jahrganges erinnert sich nicht an Sendungen wie „Spielhuus“, „Daktari“, „Arpad, der Zigeuner“ oder „Bonanza“? Später auch an „der goldene Schuss“, „Teleboy“, „am laufenden Band“ oder „Wetten, dass...??“, welche die ganze Familie vor der Kiste versammelten, nicht besonders kommunikativ, aber meist zumindest friedlich vereint, sogar der Vater anwesend. Die meisten TV-Formate überleben dieser Tage nur wenige Jahre, gewisse gar nur wenige Sendungen. Löbliche Ausnahmen sind zum Beispiel „Tatort“ oder „Aeschbacher“ – letztere Sendung gibt es schon mehr als 15 Jahre.

In der heutigen Zeit, in der Quoten die einzige televisionäre Wahrheit darstellen, ein Leistungs-ausweis, dem sehr viel Respekt gebührt – speziell dem Moderator Kurt Aeschbacher. Neugier und Leidenschaft, aber auch viel Empathie gegenüber seinen Gästen gepaart mit Professionalität und einem grossen ästhetischen Sinn dürften den Erfolgsmix darstellen. Vielen Dank für viele berührende Sendungen, lieber Kurt Aeschbacher! Ich bin stolz, am Donnerstag Studiogast in der Sendung zu sein.

© marco.caimi@aequilibris.ch

Donnerstag, 23.4.2015, SRF 1, 22.25 Uhr „Aeschbacher“: ‚*Kommen und gehen*‘.